Konrad Pfaff

Ketzerische Existenz

ARBEITEN ZUM VORTRAG

„NUR KETZER KOMMEN IN DEN HIMMEL“

NEBST ANDEREN ÄHNLICHEN GEDANKEN.

BELICHTEN KANNST DU DICH DURCH DICH IMMERFORT –
ERLEUCHTET WIRST DU ANDERSWIE.

ICH BIN DER HIRTE (HERR) MEINER GEFÜHLE UND GE-
DANKEN, BILDER UND ENTSCHEIDUNGEN.

SO WIE MOMENTAUFNAHMEN EINER PHYSIOGNOMIE DER
KETZEREI, DIE LEBENSNAH UNSER EIGENES ANTLITZ VER-
ÄNDERN KÖNNTE UND UNS LEBENSWICHTIGE RATSCHLÄGE
GIBT FÜR UNSEREN WEG, DER WEDER OHNE REBELLION
NOCH OHNE HINGABE UND BEGEISTERUNG GEGANGEN
WERDEN KANN,

BEIDES ZEIGTEN UNS KETZER, MYSTIKER UND REBELLEN
IN JEDER ZEIT, IN JEDEM RAUM.

1. Einleitendes
2. Das innere Drama
3. Soziologie des Ketzers
4. Ketzler in der Religion
5. Ketzler der Kindheit
6. Ketzler – existentieller Typ
7. Der Rechtgläubige – ein Typ
8. Abschließendes

EINLEITENDES

Mit einer Entschuldigung beginne ich. Ich muß den Titel des Vortrags verändern, denn so könnte er mißverstanden werden. Der Titel muß heißen Ketzerinnen und Ketzer, denn es waren sicher 66 % der Ketzer Frauen gewesen. Diese Korrektur besagt auch den heißen Wunsch, dass ich nicht mitschuldig werde an den mannigfachen Geschichtsfälschungen zur mittelalterlichen Geschichte, zum Ketzertum und der Rolle der Frau in ihr sowie die fürchterlichen Fälschungen der Geschichte des Urchristentums, der Gnosis, des Manichäismus usw. usw.

Geschichte wird in diesem Spannungsfeld, das wir zum Thema haben, ein Ort der Berschreibung der rechten Wahrheit der Mächtigen.

KETZER, OH KETZER UND KEIN ENDE

Pietisten*

Simon der Magier i. d. Apg.

Marcion

Boguniden (12. Jh.)

u. Patriarch Nicetas

Hussiten

Albigenser, Katharer, Waldenser

Franziskanerbrüder

Hexen*

Templer

Mystiker*

Reformatoren*

Thomas Müntzer

Jakob Böhme

Picodola Mirandea??

Galilei

Paracelsus

Spinoza

Chassidim*

Kabbalisten*

Sekten*

Angelus Silesius

Gnosis

Rudolf Steiner

Manichäer

Valentinianer

Arianer

Chiliasmus

Bruderschaften

Schwesternschaften

Panizza

Feyerabend

Vico

Aufklärung

Anarchisten

Stanislaw Lem

Wichtig ist zu bemerken, das Besondere am Vortrag ist, dass er versucht, den Ketzer und seinen Gegenspieler als sozialpsychologisch-soziologische „Idealtypen“ (im Sinne von Max Weber) zu umschreiben. Sie werden dabei nicht nur als allgemein menschliche „Charaktere“ sichtbar, sondern gewinnen Funktion und Bedeutung für jeden Menschen, denn jeder von uns kennt in sich diese machtvollen Figuren. Sie sprechen, ringen und streiten miteinander, und jeder von uns wägt sie ab und versucht, sie in einen lebensfähigen Balanceakt zu bringen. Die wahrscheinlich doch nicht genügend maßvolle und oft auch ungerechte Darstellung des Rechtgläubigen und die verherrlichende des Ketzers widerspiegelt eine allzu sehr von Wünschen, Träumen und Projektionen des Autors gefärbte Form. Das ist umso mehr verständlich, da auch die gesellschaftsanalytische Analyse und die daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen in eine dieselbe Richtung tendieren. Es mischt sich gesellschaftlich-individuelle Utopie in die Darlegung. Eine absichtsvolle Mäßigung wird nicht durchgeführt, weil die Ansicht vertreten wird, dass nur eine „Wurzelbehandlung“ (radikal) hilft.

Lessing freilich war ein Ketzer, kein von vornherein Meinender, dass es nur zwei Dimensionen auf der Welt gäbe und nicht auch „Spero ut intelli-geum“. Derart gilt hier ebenso der Satz:

*Das Beste an der Religion ist,
dass sie Ketzer schafft,*

ein Zustand, von dem die Gleichgültigen allerdings unberührt sind.
Ernst Bloch, Atheismus im Christentum zur Religion des Exodus und des Reichs

(rde 347-349, Rowohlt TB, Reinbek b. Hbg., 1970, S. 15

DAS INNERE DRAMA IN JEDEM VON UNS

In uns streitet täglich – wenn's gut geht, wenn wir in der Chancenbalance noch sind - ,

der „Rechtgläubige“ mit dem „Ketzer“
die „brave Ordnung“ mit der „Hexe“
die „gedanken- und zweifellose Gläubigkeit“
mit dem „lebendigen Rebellen“!

In uns streitet alltäglich der „rechthaberische Täter“ mit dem selbstausgelieferten Opfer“.

Sie waren bereit, etwas zu fühlen, denken und zu tun, um ihre Träume und Wünsche, um ihren Glauben und ihre Hoffnung, ihre Sehnsucht und Liebe zu verwirklichen. Sie wußten, was sie fühlten, erfuhren, glaubten und prüften sich täglich. Sie änderten ihre Geisteshaltung in diese Richtung und gewannen Kraft und Vertrauen. Ihre schöpferischen Fähigkeiten wuchsen auf dem Wege der Verwirklichungen.

Das innere Drama zwischen dem „Wahrheits-Glauben“ und dem „Liebes-Glauben“ ist das von Rechtgläubigkeit und Ketzerei. Es ist auch das innere Kampfspiel zwischen „objektiv“ und „subjektiv“, zwischen Sicherheit und Abenteuer.

Aufregend sind die Mischungen, Brechungen, die Orte der Skalen zwischen den Polen. Es ist schon differenzierter und komplizierter als ich es darstellen und auch sehen will.

Der Mut zu sich selbst ist die Verwegenheit des Weges. In sich eindringen und Fortschreiten dabei ist die Paradoxie des Weges. Der aufrechte Gang des Grenzüberschreiters, des Horizontaufreißers ist die Würde des Menschen in seinen Werken und Wegen. Die Freude an sich selber auf dieser Erde, die Ekstase über die Tollheit des Lebens, das Glücken der Hoffnung und Liebe ist ein Geschenk der Reinheit und Sehnsucht. Außersichsein und Mut zu sich selbst kann in uns fallen im Genuß des Seins. Schwebend leicht fällt einem das Leben, doch vergißt er nicht die gemeisterte Schwere.

Der Rechtgläubige ist immer der, der sich rechtgläubig dünkt. Er unter den Vielen sichert sich in Sicherheitssystemen des Glaubens, Wissens und des Ausdrucks (Kunst). Es geht ihm um Glauben, Wahrheit, Schönheit – nur alles, ohne dass er sein Herz hineinversenkt, ohne dass er etwas dazutut. Den Ruf „Mensch werden wesentlich“ läßt er sich von Lehren, Belehrungen und Befehlen verdecken.

Viele von uns Menschen sind müde und träge, lassen sich nur von den Autoritäten voranpeitschen, weil sie schlicht nicht eigene Interessen, eigene Motive, eigene Antriebe, eigene Sehnsucht haben. Sie versäumten, diese aus sich auszugraben. Nichts berührt sie tiefer und sie kümmern sich wenig um sich, um ihre Nächsten und den Gang der Welt. Ihre persönlichen Belange, ihre gemeinschaftlichen Sorgen haben sie noch nicht entdeckt. Nichts kann sie beeindrucken, erschüttern, begeistern. Nichts

bewundern sie. Darum werden sie ihres Daseins überdrüssig und eine knetbare Masse der Macht- und Wahrhaber.

Viele von uns Konformisten, Mitläufern der Orthodoxie und der Macht verschütten gerade durch diese Unterwerfungsakte die Kanäle für den Zufluss der Kraft. In einem Akt der Verneinung müssen wir die verschütteten Kanäle öffnen und im Akt der Bejahung sie wieder nutzbar machen für die Zufuhr wahrer Kräfte. Das ist die Aufgabe: das Nein des Widerstandes mit dem Ja des Vertrauens zu verknüpfen.

„Sich sorgen“ ist der Anpassungsvorgang, der uns beibringt, Führern zu folgen. Angst ist der Prozeß, der uns in die Arme der Versprechungen von Sicherheit, absoluter Klarheit und Besorgnis durch den Anderen“ treibt. Das sind destruktive Prozesse, die uns nicht nur von uns selbst wegführen, sondern auch in Qual, Betrübnis und Unglück treiben. Ich muß schon ein ungehorsamer Ketzer werden, um diesem zu entrinnen! Ich muß einen eigenen individuellen Weg finden und Methoden des Neins und des Jas gewinnen.

Ketzer sind (nun mal) Ausgestoßene, die am Rande leben, die in die Wüste geschickt werden. Die Rechtgläubigen gehören immer zu den Herrschenden. Sie sind immer in der Gefahr des Verlustes der Gefühle, des Herzens und ihres Selbst. Wer sich im Besitz der Macht, der Wahrheit und des Wissens wähnt, enthebt sich des Lernens, des Wachsens, der Krisen und der Entfaltung. Wer nicht zweifelt, dessen Glaube, Wissen, Können wird schal und leer. Er kann sich weder überprüfen noch kann er kritisch werden und tolerant anderen gegenüber.

Wie kannst du Ketzer werden? Du wirst Ketzer, wenn du dir nicht im Wege stehst, sondern du Mittelpunkt deiner selbst und deiner Bemühungen wirst. Du bist dir wichtiger als jede Institution, als Familie, Clan, Stamm, Sippe und Staat. Du fällst aus diesem Rahmen. Du willst deinen Frieden und nicht die Ordnung. Du traust zu widersprechen, Widerspenstigkeit ist dir zuweilen auf die Stirn geschrieben. Du lernst einen Stolz, anders zu sein als Andere, wach zu sein gegenüber den Schlafenden und unbewußt Lebenden. Starke Menschen sind wache, innovative Menschen. Die Definition der Gesellschaft lautet oft: frech, faul, unbequem, störrisch und besessen.

Die ihren eigenen Weg selbst gehen, müssen ihren Geist täglich von Sorgen, Verantwortungsängsten, Minderwertplagen säubern. Diese Säuberung ist als eine Entleerung unseres Denkens von negativen Gedanken und Kümernissen anzusehen. Nach dieser Entleerung erst dürfen wir

uns neu füllen, erfüllen. Ist der erste Schritt ketzerisch, ist der zweite von innovativer Gläubigkeit.

Die Versuchung des Ketzers ist offenbar auch die Macht. Die Macht erreicht, besitzt er die Wahrheit, und er verwandelt sich in einen Großinquisitor. Der Ketzer ohne Macht oder der, der kurz vor seiner Machtergreifung getötet, verbannt wird, ist der Idealtypus des Ketzers. Der rechthaberische Rechtgläubige ist in seiner Ohnmacht noch starr und bösartig im Wahrheitsbesitz. Er wandelt sich selten in einen freigläubigen Ketzer. Der Ketzer jedoch fällt in die Falle des diktatorischen Jakobiners. Er mordet dann im Namen der Freiheit, Wahrheit und des Rechtes und dementiert seine selbsteigene Existenz dadurch.

Schwer kommt's auch dem Ketzer auf dem Weg zu sich selbst an, wenn er Grenzen, Verbote, Mechanismen überschritt, nun im „Weiten“ zu schweben, zu hüpfen und zu fliegen, als wäre seliges Sein am besten als Schwebezustand und als Balanceakt zwischen meinen Widersprüchen und Widerständen zu erleben. Mein Ja bricht aus dem Nein, sagt der Ketzer und Rebell und stolpert.

Die nach allen Seiten Ausschau halten und sich selber folgen -, rufen nach Genossen, um sich untereinander zu stärken, denn sie wissen sich klein und ohnmächtig, doch auf dem rechten Weg. Die Umwelt hat Angebote, Verführungen, Irrwege, Sicherheiten für sie bereit. Fallen werden ihnen gestellt, und wenn sie nicht in diese fallen, steigert sich der Ärger der Anständigen wie der Inquisitoren. Beunruhigt sind die normalen Leute und ihre Aufpasser. Geben die Ketzer nicht nach, lassen sie sich nicht kaufen, formiert sich die Front der ordentlichen Recht-, Wahr-, Machthaber. Und dann, und dann ...

Der „Vollendete“ kann nie derjenige sein, der sein Eigenwesen unterdrückte und verklemmte, sondern immer der, der es erfüllte. Wer sich um sein Herz und sein Ich, sein Gehirn und seine Nerven, seine Gesundheit und Krankheit nicht kümmert aus tiefster Bekümmernis und göttlichem Anstoß, kommt gar nicht mal auf den ersten Teil seines Weges. Die Rechtgläubigkeit, die Besitzwahrheit, Besitzliebe und der Sicherglaube verklemmt, engt ein und erstarrt. Die Gewaltmacht amputiert den Menschen überall. Jedes „establishment“ will ihn in Sicherheitsverwahrung nehmen und ihn mit Sicherheiten ködern.

In vielen Drangsalen haben „Ketzer“ ein ruhiges Gemüt. Sie lernten ihren Geist und ihre Herzen frei zu machen. Sie übten in der Gemeinschaft den wahren Vertrauglauben und hatten Mut ihr Herz auszuschütten. Diese (wenn möglich) tägliche „Reinigung“ des Geistes galt den Ängsten, Unsicherheiten, Schwächen, Schuldgefühlen und Haß und Trauer. Sie alle

müssen immer und immer wieder aus uns herausgejagt werden. Dann wird der Geist mit Frieden erfüllt: „Selig sind die Friedfertigen“, auch wenn sie gerade sehr von den „Welt-Inquisitoren“ verfolgt werden.“

KETZER ÜBERALL IN DEN BEREICHEN UNSERER WELT – EINE SOZIOLOGIE DES KETZERTUMS IST NOTWENDIG

Da das Weltreich der Wissenschaft die Religion macht-prestigemäßig beerbt hat, gelten nun für die Wissenschaft alle Probleme der Macht und Orthodoxie, der Ketzerei und Erneuerung auch für sie genauso. Für sie gilt nun in der Ketzerei derselbe Spruch wie für Religion und Kunst und Lebensführung: Wachen, um zu wachsen!

Stelle dich aufmerksam in den Mittelpunkt. Reflektiere, prüfe, akzeptiere!
Fasse dich! Fromkraft nimmt dir! Bewusstsein gewinnen und Wurzeln schlagen!

Evolution und Katharsis gehören zusammen. Reinigung schafft Offenheit und

Empfänglichkeit. Der Atem reinigt die Sinne, heiligt meinen Soma und alles dient zum Aufbau meiner selbst!

Ketzer innerhalb der modernen Ideologien, Staatsrechtfertigungen, Geschichtsschreibung in Diktaturen, Zentralverwaltung und fundamentalistischen vorsäkularen Einrichtungen – werden von den Rechtgläubigen, Rechtwissenden wahrhabend immer neu produziert und gebraucht. Gegen sie wird immerfort die Gewalt nutzbar und deren Rechtfertigung anerkannt.

Alle Institutionen einer Religion, Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur sind Kollektive mit dem reaktionären Ziel einer „gottwohlgefälligen“ Normung.. Solch eine Fremdbestimmung des Menschen kann aber niemals „gottwohlgefällig“ sein: nur die Entnormung, Entordnung des Individuums zur Vollentfaltung seines Eigenseins – die die Vollendung des Eigenwegs voraussetzt – macht den Menschen zum Menschen göttlicher Art. Der reaktionären Religio, für die Kirche, Staat, Schule und Familie werben, steht die revolutionäre Initiative der Einsamen gegenüber.

Die Wende des 17. auf das 18. Jahrhundert bringt einen Geist hervor, der gegen Orthodoxie und Absolutismus angeht. Ketzerkreise der Aufklärung

bilden sich überall, Ketzer wider Tradition, Autorität, Dogmatismus und Absolutismus.

Am Anfang eines historischen Prozesses in einer Gemeinschaft, welcher Art auch immer, gibt es ein einheitliches Band und verschiedene Individuen, Ansichten. Streit, Konflikt und „Flügelkämpfe sind normal. Das Integrieren – das Ausbalancieren ist eine freiheitliche Aufgabe. Wenn die Macht jedoch nicht einseitig verlagert, wenn eine Clique zu herrschen beginnt, übernimmt sie die Definitionsgewalt über alle und nennt diejenigen, die nicht ihrer Ansicht und Ideologie sind, dann die Abtrünnigen, die Ketzer und die „Ungläubigen“. Sie sind die rechthabenden Machthaber geworden.

RELIGION UND KETZER – DER AUSGANGSPUNKT DES WORTGEBRAUCHS

Wonach am Menschensohn selber zuletzt, der sich in das bisher Gottgenannte messianisch einsetzt, das Neue in der Bibel sich als stärkste Häresie erweist. Bisher zu der Möglichkeit des Satzes: Nur ein Atheist kann ein guter Christ sein, gewiß aber auch: nur ein Christ kann ein guter Atheist sein; wie könnte sich der Menschensohn sonst gottgleich genannt haben. Und die spätere römische Namensgebung war genauso präzise wie das römische Kreuz; denn Athei, so wurden zuerst die christlichen Märtyrer am Hof des Nero genannt. (S. 16) Ernst Bloch, Atheismus im Christentum.

Der Mystiker, der sich selbst erfährt in und durch Gott, ist der wunderbare Gegenspieler der Institution, der Verwalter der Wahrheit und Macht. Es gibt kaum einen größeren Widerspruch und Gegensatz als den von kirchlichen Würden- und Amtsträgern und einem Mystiker in der Nachfolge Christi. Des Ketzers reinste Form ist der Mystiker.

Alle Mystiker, Ketzer, Selbstsucher haben immer wieder den unvorgesehenen, unvorhersehbaren Augenblick zu bestehen, immer wieder im heranflutenden Augenblick einem begegnenden Ding oder Wesen oder sich selbst Erlösung, Erfüllung zu reichen. Darum sind sie Gegner der Dauer-Macht-Institutionen. Darum entordnen sie, entbergen sie, darum entziehen und entformen sie. Eine der bedeutendsten Initiations-Gemeinschaften – ein Orden der Erweckten – hat den kabbalistischen Namen: „Bruderschaft vom Samen des Morgenlichts.“

Ernst Bloch: Mystik als Laienbewegung (S. 63 ff.)

Bauernkriegsfeuer, Vereinfachung

Mystik volkstümlich im 14. und 15. Jahrhundert.

Die Augen schließen, der blinde Seher, der desto heller schaut, „Eckeharts Mystik auf der Höhe der Vernunft. Seit Plotins „haplosis“, das ist höchste Vereinfachung der vernunfthaften Seele, wenn sie sich auf deren, mit dem Ureinen wesensgleichen Grund zurückzieht.“: ketzerische Laienbewegung des Spätmittelalters, Einheitheit des Seelentums mit dem Weltgrund „Trachten in die Erstigkeit“, das „Eilen nach der ersten Lauterkeit“.

Daher auch wurde Eckeharts Mystik verdammt, die päpstliche Bannbulle: er habe vor dem gemeinen Volke vorgetragen, was geeignet sei, den wahren Glauben zu verdunkeln und seine Lehre müsse ausgerottet werden, damit sie nicht ferner die Herzen der Einfältigen vergifte.

Ein unerhörtes Jesuswort, voll Abfahrt „und reckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe, diese sind meine Mutter und meine Brüder“ (Matth. 12, 49). Ein unbotmäßiges Ich brannte hier durch, aus gesetztem Nest, samt dem Vorstand darin; verwandt sind allein die gewählten Jünger, noch verwandter dasjenige, was ihm und ihnen in sehr anderen, nicht mehr drückenden Bund gemeinsam ist.

(S. 79) *Ernst Bloch, Atheismus im Christentum.*

Die Dunkelziffer der Ketzerei, der Sucher nach dem Eigenweg, derer, die ihr Herz höher stellen als Vaterland, Familie, Kirche und Heimat, ist zu allen Zeiten groß gewesen, heute – gottlob – ist sie immens.

Diese Dunkelheit ist die Hoffnung der Menschheit.

Die „Ketzerei des selbsterleuchteten Weges“, oft ohne Führung und Geleit, ohne Befehle orthodoxer Autokraten, steht für den Beginn einer Phase der Evolution des Menschen. Damit erhebt er sich in die Kraft und Freiheit der Selbstverwandelten. Die Phalanx für die Zukunft ist gebildet.

Dieser Frieden, diese Ruhe und Festigkeit sind das Bollwerk dessen, der da Ketzer ist in Kirchen und anderen Institutionen. Diese „hat man“ nicht einfach, sondern gewinnt, erwirbt jeder in Übungen, Lernprozessen und Wiederholungen lebendiger Exerzitien. Seelen gefüllt mit Kraft, Freude und Schönheit wird die Welt der Unruhe, Spannung, ja Verfolgung Kampf und Mord bestehbar!

Die Ohnmacht der Ketzer ist das Bollwerk Gottes gegen Gewalt-Macht der „Welt“ in Kirchen, Staaten, Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Ohnmacht reizt zur Gewaltanwendung und Verfolgung, Kreuzzug, Vernichtung.

Die Ohnmacht reizt die ohnmächtigen Ketzer zum Widerstand, Gegengewalt, Machtkämpfen.

Ketzer verfallen den orthodoxen fundamentalistischen Vernichtungen. Ketzer sind auch nur Menschen. In die Ecke getrieben, schlagen sie dann um sich. Im Kreuzzugsfalle kämpfen sie ohnmächtig, tollkühn und verlieren dabei sogar ihre Überzeugung und werden radikale Fundamentalisten.

„Ein Bruchstück erlebter und erkannter Religion ist mehr wert als vollständig bekannte Orthodoxie. Ein winziger Lichtstrahl Jesu in meinem Leben ist wichtiger als alle Rechtgläubigkeit.“

Die Ketzer und Ketzerinnen des 20. Jahrhunderts stehen Jesus mindestens genau so nahe wie die Rechtgläubigen und müssen in die Kirche heimkehren.

Aus: Epilog, zehn goldene Worte (227), Gerd Lüdemann, Ketzer, Stuttg. 1996

Erst recht und mit wieviel mehr Grund sind die Ideologien, Illusionen, Mythifizierungen, Theokratien, Kirchenchristentum abgelaufen, samt dem transzendent fixierten, stationierten Zuhöchst im Jenseits der Beschwerde.

Auf dem Schwert Florian Geyers, des großen Kämpfers aus dem Bauernkrieg, soll eingesetzt gewesen sein:

nulla crux, nulla corona

Das wären auch die Stichworte eines sich endlich unentfremdeten Christentums.

Ernst Bloch, Atheismus im Christentum, S. 256/57.

„Der Geist des Aufruhrs schoß vom Heiland nieder und in den Weinbergen Frankreichs erschien das Licht seiner Wut.“

William Blake

Seit diesem Zeitpunkt passiert es in tiefer Sorge um die Wahrheit und ihre Überlieferung im frühen Christentum; noch vor der konstantinischen Wende wird der Machthaber klarer Weise der Richter des Wahrhabers. Die zu verkündende Wahrheit wurde eine gut zu brauchende Rechtfertigungstheologie-Ideologie. Sie galt als Band der Einheit und als Garant der Erhaltung der Gemeinschaft. „Wenn einer hiervon abweicht, gibt es Feuer für ihn und für diejenigen, die darin vorangegangen sind, gottlose Menschen, Otterngezücht, von denen wendet euch ab in der Kraft des Herrn, und Friede wird mit euch sein.“ (3. Korintherbrief 37-40, Papyrus Bodmer, Neutestamentliche Apokryphen)

„Gottlose Menschen, Otterngezücht“ war früh im innerkirchlichen Gebrauch synonym mit Ketzer und Andersdenkende. Sie waren zu entfernen und je nach Macht und Gewaltlage des Feuers! Ihre Schriften wurden vernichtet, die Geschichtsschreibung umgeschrieben, sie wurden „Unpersonen“ und es sollte nichts von ihnen übrig bleiben als ihre Erwähnungen in Anklage und Gericht der rechtgläubigen Machthaber, so dass die Nachwelt sie nur durch diese Überlieferung von ihnen erfahren konnte.

Der Erzketzer Marcion im 2. Jahrhundert.

Rasend schnell hat die Lehre Marcions um sich gegriffen, und er traf mit ihr offenbar die geheimen Sehnsüchte vieler Christenmenschen. „Was bis dahin mehr oder weniger unbestimmt in ihrem Inneren gelebt hatte, gewann durch Marcion die feste Form, die Kopf und Herz befriedigte. Abfall von der Rechtgläubigkeit zur Ketzerei darf das niemand nennen.“

(Bauer, Walter, Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum, 1934, 1964² S. 197) in (Gerd Lüdemann, Ketzer, Die andere Seite des frühen Christentums, Stuttg. 1996, S. 156 ff. bzw. S. 169)

Markion hielt es ganz und gar mit dem Novum: Jesus er vermochte den Schöpfer Vater, Gerichts-Gott nicht mehr zu sehen. Er sagt Jesu den Liebenden, der aufhob das Alte und seine Ketten.

„Was man bedurfte, war ein apostolisches, bestimmt interpretiertes Bekenntnis; denn erst durch eine bestimmte Interpretation konnte das Bekenntnis den Dienst leisten, die gnostischen Speculationen und das marcionitische Verständnis des Christentums abzuwehren. In dieser Lage hat die Kirchen von Rom... das geschlossene römische Taufbekenntnis als apostolisches in der Weise in Geltung gesetzt, dass sie die jeweilig nötigen antignostischen Interpretationen als selbstverständlichen Inhalt desselben proclamierte, das explizierte Bekenntnis... als Regel der Wahrheit für den Glauben und von seiner Anerkennung die Zugehörigkeit zur eigenen Kirche und zum Verbande der Kirchen abhängig machte.“

(Adolf Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte, Bd. 1. Die Entstehung des kirchlichen Dogmas, 1909, S. 360 f.) in (Gerd Lüdemann, Ketzer, Stuttg. 1996, S. 197/198)

Es ist nötig, die Bibel sub specie ihrer weiterwirkenden Ketzergeschichte zu lesen. Sie führt doch wider alle biblisch vorhandene Servilität, Herrenideologie, heteronome Mythologie in jendem Schatz der Bibel, der nicht von Rost und Motten, am wenigsten vom Lessinglicht der Aufklärung gefressen worden ist. (15/16) Ernst Bloch, Atheismus im Christentum.

KETZER, KINDHEIT – EIN NAHELIEGENDER ORT DER ENTSCHEIDUNG

Der Anfang der Ichfindung, der Selbstfindung, der Selbstständigkeit und Mündigkeit beginnt mit Versuchen der Entgrenzung und Grenzüberschreitung.

Am Anfang steht eine Ichkräftigung, die für den Außenstehenden wie Rebellion erscheint. Am Anfang des Ich-Selbst-Gewinns und der Ich-Bestätigung steht die Verbotsüberschreitung. Am Anfang wird das Kind geliebt und dadurch körperlich-emotional gestärkt. Dann wird das Kind fähig, sich als Mittelpunkt von Bewegungen, Initiativen, es merkt, dass seine Handlungen von ihm ausgehen. Dieses Erlebnis als Aktivzentrum macht es in vielen Familien zum ungehorsamen Ketzer. Seine Schreie, Widerspenstigkeiten, Andersmeinungen werden als Ketzereien definiert.

„Es gibt nur einen Ursprung. Dieser Ursprung ist die Vollendung der Wahrheit, ist er doch das einzig in Wahrheit Bestehende. Und in dem er aus sich heraustrat, sich nach außen warf, sich verzettelte, entstand das, was wir sehen, und eine Menge kleiner Hirne, recht brav und ganz vortrefflich auf der Suche nach dem, was sie noch nicht gefunden haben aber finden können, weil das, was sie suchen, in ihrem eigenen Innern liegt. Das Heil liegt im Kernpunkt des Übels.

(Sri Aurobindo, Die Mutter in einem Gespräch mit den Kindern des Aschrams)

Sich als mündig prüfen können. Etwas auch mit sich selber ausmachen, das kam spät.

Recht wird von Unmündigen gehandelt, weil etwas so geboten ist und befolgt werden muß. Denn Zuwiderhandeln zieht Strafe nach sich, bedingungsloser Gehorsam gegen das Gebot bringt Lohn oder schützt wenigstens vorm strafenden Übel. Wo nichts als der „Herr“ spricht, das „vorgesetzte Vater-Ich“, dort ist weder eigene Gesinnung zum Guten noch Einsicht in das Gute erforderlich., wird auch gar nicht verlangt.

(S. 95) Ernst Bloch, Atheismus im Christentum.

Erinnert ihr euch dieser frühen Freude des Kindes, als es selber was tat, Schritte erfolgreich ging, stolz auf ein Tun war. Erinnert ihr euch der nächsten frühen Freude, als es bemerkte, dass es selbst was begann, Initiative ergriff, selbstständig sich in die Bresche schlug? Und dann diese tolle Lust reiner Erkenntnis, als es zu sein begann: eigensinnig, eigenwil-

lig, widerspenstig, eigenlustig und seine Lust vehement, trotzig, laut, ungehorsam herausschrie und schrie und schrie. So begann im Kind, so begann in der Menschheit die ungeheure Wucht eines Eigenseins: Verbotsübertritt, Grenzüberschreitung, Heraustreten ins Eigensein. Worauf es ankam: es tat von sich aus, es spürte, fühlte, dachte, sprach von sich aus. Vielleicht genau dasselbe, was ihm abverlangt wurde bis dahin, doch nun von sich aus! Der autonome, souveräne kleine Mensch als Modell für alle Großen war geboren. Die zweite Geburt hatte begonnen, so sollte kein Ende nehmen. Wer wagt uns weiterhin einzureden, dass diese Rebellion verbrecherisch, sündig, böse gewesen und sich gegen den Schöpfer gerichtet, der versündigt sich gerade gegen den „Herrn“, der sich nicht nur nicht wehrte gegenüber Freiheit und Selbststand des Menschen, sondern ihn aufklärte, sie sei die Krönung der Schöpfung! Dieser Schritt des kleinen Menschen geschieht ihm gemäß, der Natur gemäß, der Schöpfung Gottes gemäß, nur nicht gemäß den Lehren der Orthodoxie von Paradies, Hölle, Sünde und Gehorsam.

Ja, aus der Ungebrochenheit pflanzlich-tierischen Daseins schritt der Mensch hinweg, da er seit seiner Menschengeburt nie und nimmer darin war. Wenn diese Ideologie von Paradiese, Ganzheit, Unschuld die Schöpfung ist, so trat der selbstmächtige Mensch aus dem Bereich der Schöpfung. Und die beherrschende böse Ideologie spricht von einem Austritt des aus dem Anspruch transzendenter Autorität. Diese Ideologie wirft ihm vor, das Verbot Gottes zu übertreten, weil er sein göttliches Selbst fand. Sie belehrte ihn, dass er nicht in Ordnung sei, dass er keine Ordnung halte und dass er schuldig sei, weil er sich selbst fand und seinen Gott in sich selbst.

„Diese Schuld aber wird Sünde in dem Augenblick, da das entdeckte Selbst sich über sie hinwegsetzt, da der Mensch nicht mehr das Gehörige pflegt, sondern ungehorsam wird, aus der göttlichen Ordnung sich herausstellt und statt ihrer eine neue Ordnung selbst zu verantworten sich vermißt. Das Selbst tritt aus dem Anspruch des Gehörigen heraus und verletzt die Sitte, indem es sich über sie erhebt.“

(73/74) Hinrich Kruttermeyer, Grundgegebenheiten des menschlichen Daseins, Darmstadt 1963.

Der Vorwürfe wider das Selbst-Erwachen des Menschen in Kindheit und Geschichte sind Legion in den Jahrhunderten: Es ist das Selbst mit seiner Reflexion, das der zweite Gott wird und den ersten absetzt. Noch nicht einmal die Theo-Ideologen können es bestreiten, dass die Entdeckung des Selbst die eigentliche Emanzipation und Entlassung aus der Gottväterlichen Gewalt darstellt und diese nicht nur zugelassen von Gott ist,

sondern zum Erziehungsplan der Menschheit gehört! Es ist heute unmöglich, den Menschen aus der zerstören-heilenden Macht dieses Selbst zu lösen und in dem alten Tiefschlaf der Betäubung zu halten. Seit diesem Anfang ist das Selbst zum Tor des Lebens, der Fülle und auch Gottes geworden. Alles, alles muß durch dieses Nadelöhr gehen: Welt, Gott, Ich und Du.

Mit dieser Selbstentdeckung entdeckt jeder Mensch sein eigenes Wunder und zugleich die ganze Abgründigkeit seiner neuen Situation. Er ist gebrochen in seiner Blöße, in seinem Widerspruch disharmonisch, ohne reale Ganzheit. Er gewahrt die Macht seiner Ohnmacht. Er muß auf seine Tapferkeit und Tüchtigkeit bauen und die verzweifelte Widersprüchlichkeit seiner Existenz akzeptieren. Darin besteht die Würde seiner Selbsterkenntnis. Die Entdeckung des Selbst leistet die Menschwerdung. Johann Georg Hamann (1730-1788) sagt, es wäre eine Höllenfahrt, die seiner Kindheit, seiner Geschichte. Sie endet entweder in der Selbstvernichtung oder in der Selbstbejahung der Freiheit: „So wie alle unsere Erkenntniskräfte die Selbsterkenntnis zum Gegenstand haben, so unsere Neigungen und Begierden, die Selbstliebe. Das erste ist unsere Weisheit, das letzte unsere Tugend. So lange es den Menschen nicht möglich ist, sich selbst zu kennen, so lange bleibt es eine Unmöglichkeit für ihn, sich selbst zu lieben,“ sagt Johann Georg Hamann 1758 in seinem Essay „Brocken“.

Die Kindheit: eine notwendige Ketzerei? Von der Notwendigkeit, im frühen Alter Ketzer, Trotzköpfe, Eigensinnige, Eigenwillige, lustvolle Menschenkinder zu ermöglichen.

Ketzer gehorchen auch – jedoch freiwillig. Ketzer-kinder folgen gerne – jedoch freiwillig. Ketzer-kinder achten andere – jedoch freiwillig. Ketzer-kinder hegen gefühlvolle Anerkennung Eltern und Anderen gegenüber – jedoch freiwillig.

Bruderschaften, Schwesternschaften bestanden alle aus potentiellen Ketzern wider eine hierarchische Zentralverwaltung, bis sie selber in den Sog mißverstandener Prinzipien der Herrschaft und Gefolgschaft gerieten. Dann siegte die „Einheit“ stets über Vielfalt und die absolute Wahrheit über die Liebe.

Freiheit ist neben Liebe die größte Ketzerei nicht nur in den christlichen Kirchen. Die Orthodoxie herrscht abgesichert auch in den anderen Kirchen und Institutionen. Das Ghetto, wie jedes Kloster im Westen und Osten, die Herrschaft des Schamanen und eine Guru – alle sind den Gefahren der Machtgewalt, die menschenfeindlich, gottlos ist, ausgeliefert.

KETZER – EXISTENTIELL

Erneuerer sind zumindest eine Weile Ketzer in allen Zeiten, in allen Gesellschaftsbereichen. Sie sind anfänglich Ketzer, sonst würden sie nicht Erfinder, Entdecker, Anfänger sein. Wenn Zeit und Gesellschaft sie eingeholt haben, werden sie entscheiden müssen, ob sie ketzerische Nonkonformisten bleiben oder eintauchen in die Gleichförmigkeit. Die Geschichte ist voll von diesen Ketzern und dieser Ketzerart. Sie sind Unruhe-, Stör- und Fortschrittsfaktor der menschlichen Geistes- und Seelengeschichte. Sie sind Geher durch die Wüste und kommen ins verheißene Land.

Die Ketzer, Sucher, zweifelnde Glaubende haben keine Angst vor der Freiheit, vor dem Eigenweg, vor der Last der Selbstständigkeit. Sie folgen dem Ruf: „Werde der du bist!“ Der Wahrheiten Zeugende zeugt stets sich selber als sein eigenes Kind: er wird mit jeder Zeugung wiedergeboren, in ein Initium. Der Initiationspfad ist identisch mit dem Principium individuati-
onis, d. h. mit dem Weg zu sich selbst, d. h. mit der schrittweisen Menschwerdung des Einzelnen

Während der Rechtgläubige über Gott, die Wahrheit (die Form der Liebe) unbewußt verfügt und meint, er wäre im Besitz von Wahrheit, Glaube, Liebe (während er doch in erster Linie im Besitz der Macht ist) geht der Ketzer ins Weite und verunsichert sich bis in die Gottes- und Sinnferne und geht durch die Höllen der Absagen, Verneinungen und Verzweiflungen. Seine Wege sind Abenteuer des Parzival. Der Ketzer macht ernst mit der Inkarnation des Heils, er bleibt nicht in der objektiven Ferne und Distanz, sondern er kennt nur das dionysische Opfer, das er selber ist und darbringt.. Er weiß, dass die Wege der Ankunft des Heils nur durch ihn, nur durch sein Ich-selbst gehen.

Oft kann der Wachsame den Kampf mit Angst, Lüge und Sklaverei nur in Übungen der Einsamkeit bestehen. Emanuel Swedenborg stellt deshalb die „devostatio“, das ist das Dahinschwinden (aller) früheren Werte und das damit verbundene Erlebnis der Öde und erschreckenden Einsamkeit, an den Beginn des Weges. Diese Öde wird auch durch die Gemeinschaft der Ketzer nicht zu vermindern sein. Was den Ketzer in allen Bereichen der Gesellschaft „unbeliebt“ macht, ist dieser sein starker Hang zur Reinigung, die eine Ehrlichkeit mit sich selber bis ins Radikale vorantreibt. Hier wird Toleranz einfach in Wachheit mit seinen Fehlern und Schwächen, leben lernen ohne zu verzweifeln.

Mut zur Angst ist Basis der Tapferkeit des Ketzers. Er wird ja beherrscht, verfolgt und gemieden.

„Wenn wir fragen nach dem Weg aus der Angst, so ist er zur Hauptsache mit dem Weg in die Angst schon gegangen. Denn ehe nicht die Angst uns vor uns selbst führt, eher können wir nicht herauskommen.“ (Johannes Neumann)

Eine gewisse wache Härte mit sich gehört zur produktiven Toleranz, eine gewisse Unnachgiebigkeit und Zähigkeit auf dem Weg in den Übungen.

„Mensch, zähle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut; brich durch die erste Stund, faß einen Heldenmut.“

(Gerhard Tersteegen)

Ketzer brauchen viel Kraft. Sie leben aus Kraftquellen kosmischer Energien. Sie werden im Abseits in Verfolgungen oft energetisch ausgebeutet und entleert. Jeder Mensch gelangt zu seinen Kraftquellen, wenn er sich seelisch erschüttern läßt, wenn er rebelliert, widersteht, wenn er Seligkeit erlebt. Diese Zustände darf er sich mutig erlauben, sie zaubern ihm neue Kräfte. Wenn er durch die dunkle Nacht der Seele, durch Einöde, Sinnferne, Wüste und Erstarrnis schreitet, erwächst ihm Kraft.

Liebe kann nicht in der Unterwerfung leben. Kraft wird mir nicht in der Unterwerfung. Immer kraftloser werde ich, wenn ich andere für mich leben, erfahren, glauben und lieben lasse und mich vor allem drücke. Kraftlosigkeit kommt von der inneren Unterwerfung.

Und am Anfang aller Ketzerei der wahrhaft Erlösten, Befreiten und Hoffenden ist da nicht, vergebens verleumdet und offiziell umgewertet, gerade am Anfang die Sache mit der Schlange, mit dem rebellisch-unabgegoltene Ruf – „Eritis sicut, scientes bonum et malum“, dem geschichtsbildenden, heraus aus dem Garten böser Tiere? Und steht nicht für den späteren Gott der Dornbusch, kein Präsens, sondern ein daraus resultierendes Futurum, ein „ich werde sein, der ich sein werde“ als Sprengung in der angeblichen Gottesvorstellung selber“ (S. 16/17)

Ernst Bloch, Atheismus im Christentum, 347-49, Wissen rororo 1970.

Mit dem ich-selbst-starken Ketzer ist es so wie mit allem Erlernen im Leben. Erst ganz langsam, Schritt für Schritt wächst die Erfahrung der Sicherheit. Diese Bewußtwerdung alltäglich besonderer Art, geschieht beim Kind wie beim Erwachsenen und in der Geschichte der Menschheit. Langsam und stetig ist auch die Entwicklung zur Ketzerei. Sie ist oft allein dieses Schaffen der produktiven Toleranz. Der Ketzer ist einer, der sich entgrenzt. In seiner Seele wird stets ein neuer weiter Gott frei. Er strahlt das Weite und Hohn aus, darum kann er die Grenzen der Orthodoxie und

Rechtgläubigkeit nicht anerkennen, darum mag er keine heiligen Kühe in Kunst und Wissenschaft. Der Ketzler hat erkannt, dass der Geist Gottes viel zu reich, vielgestaltig ist, als dass er uniform geschaut werden kann.

Eines der traurigsten Phänomene bei der Frage nach dem Ketzler ist der, bei der er zum rechthaberischen Rechtgläubigen wird. Wenn er Macht erlangt, gerät er in Versuchung zum Wahrhaber und Machthaber unumschränkter Art zu werden. Dies beobachten wir an religiösen, sozialen oder politischen Bewegungen. Ihre Ideologie wird absolut gesetzt und ihr Tun und Lassen auch. Die Normenwelt engt sich ein, die Toleranz verschwindet. Beispiele der Geschichte sind Reformation, Pietismus, die Aufklärungsströmungen und die französische Revolution bis zu den revolutionär-totalitären Bewegungen des 20. Jahrhundert.

Alle Ketzerei des Ursprünglichen und des Neuen lehrt uns die Authentizität oder zumindest die ungebrochene Sehnsucht nach ihr. Ich will authentisch werden. Ich will authentisch sein, ist gleichbedeutend mit „ich will sein, der ich bin“.

Manche Ketzlergruppen wurden zu „Sekten“ deklariert. Manche Sekten wurden als „Gegenkirchen“ rechthaberische Rechtgläubige: hart, herzlos, verdorrt und erstarrt. Sie wurden als Spiegelbild derer, die sie bekämpft haben und sich dabei in der Form und Art der „Ungläubigkeit“ infiziert haben. Nun sind sie ein autoritär-zentralistisches Spiegelbild und Ketzler müssen sie meiden!

Ketzler sind durch die Katharsis gegangen, und sie gehen den Weg des reinen Herzens; ohnmächtig und sicher in der Selbstsuche. Viele Ketzerei hatte auch die körperliche Katharsis stets eingebunden. Sie sehen im Dogmatismus und Herrschaft die realen Quellen von Enge und Angst, Heuchelei und Lüge. Auch wir erkennen in diesen Einengungen und Amputationen die großen Krankheitsherde unserer Seele und des Geistes. Wer ein wenig der Angst entrinnen will, muß etwas suchen und finden, was die „Welt“ auch nur um ein Geringes überragt. Ich finde einen Punkt, in dem Wahrheit, Liebe und Leben sich vereinen und der Welt Ängste und des Ego Willkür standhalten können.

Der Ketzler heilt Zeit und Raum, nicht den Himmel, das braucht er nicht, er liebt Erde, Natur und Menschen und weiß, dass alles Heil, alle Schönheit von ihm abhängt, von seinem Schwung und Tun. Er sucht Ursprünge und Quellen, kennt den Kairos, d. h. den Anruf Gottes genau, hier und jetzt. Durch all das begibt er sich in Gefahr, da die „Herren“ dies alles nicht

wünschen. Sie wünschen sich nicht den Selbsterleber, Selbstentscheider. An die Lenkweisen der Institution glaubt er nicht, den zentralen Befehlsstellen mißtraut er.

Das Problem des rechthaberischen Rechtgläubigen, der „Ketzer“ sein will, ist eines der ganzen Religionsgeschichte. Der Ketzer, dem es um die absolute Wahrheit geht und nicht um sein Herz und seine Freiheit und Selbstbestimmung, ist der Verräter-Ketzer, der an der Rechtgläubigkeit erkrankte. Wem es um die absolute Wahrheit geht, wer um sie streitet, kämpft, missioniert und erobert und nicht um das Herz und Ich-Selbst der Gläubigen und Wissenden, der will herrschen und lenken, versklaven und nicht befreien und erlösen.

DER RECHTGLÄUBIGE

Der ganze Unterschied zwischen dem Rechtgläubigen und Gläubigen, zwischen dem Wahrhaber und Sucher, zwischen Macht und Ohnmacht ist, dass der Orthodoxe und Fundamentalist sich selbst, die Ausgestaltung des Ich-bin weitgehend unterläßt und ausläßt, während der Ketzer versucht, sich durch sein Ich-Selbst zum Weg des Heils zu machen. Der Fundamentalist ist der herzlose (im Grunde gottlose) Fanatiker, der Ketzer ist der bebende Sehnsüchtige, der es nicht wagt, (sicher) zu besitzen. Für den Ketzer gibt es ein Jenseits, jedoch interessiert es ihn nicht, da er doch die Wege der Ankunft jetzt lebt.

Fanatiker unterdrücken oft den Zweifel an der eigenen Lebensanschauung und Lebenspraxis. Ein stark normatives Bewußtsein stößt sich ja nicht nur an der Heterodoxie anderer, sondern auch an unvermeidlich einzelnen Momenten des eigenen inneren Ungenügens gegenüber der doch so entscheidenden Norm.

(Gerd Lüdemann, Ketzer, Die andere Seite des frühen Christentums, Stuttg. 1996, S. 79)

Oft steht die Frage da: Welchen „Gott“ und Sinn meinst du, den der absoluten Wahrheit oder den der Liebe?

Die Verführung des esoterischen Nichtstuns, der Rituale, die keine Früchte bringen, des Glaubens als Vorurteil und Fanatismus, ist in allen Bereichen der Kultur groß. Auch kreative selbstentfaltete Ketzer erliegen solchen Versuchungen, ihre Störkraft wird gezähmt und ihr Mut steril und die Reinheit ihres Herzens schal. Es ist die Versuchung, Wahrheiten aufzu-

saugen und sich dabei auszulassen, zu vergessen, sich selbst in die Waagschale zu werfen. Der Betrug liegt unweit des Wirkens des Priesters und des Wissenschaftlers und des Verwalters.

„Keinem Menschen ist es vergönnt, etwas Zeitloses, etwas ewig Gültiges hervorzubringen. Er kann immer nur bekennen, was er und was seine Zeit glaubt. Und die Kirchen können nicht umhin, wenn anders sie leben wollen, ihre eigenen Glaubenszeugnisse im Laufe der Jahrhunderte umzudeuten. Halten sie starr am Inhalt oder vollends an dem einmal geprägten Wortlaut fest, so verurteilen sie sich damit selbst zum Tode.

(Karl Holl, Zur Auslegung des 2. Artikels des sog. apostolischen Glaubensbekenntnisses, S. 122) in (Gerd Lüdemann, Ketzer, Stuttg. 1996, S. 200)

ABSCHLIEßENDES

Wer „Ketzer“ genannt werden kann?

Ketzer ist der „Gläubige“ und nicht Rechtgläubige,
ist der Hoffende und nicht Sichernde,
ist der Liebende und nicht Rechtende,
ist der Erneuerer in Religion, Wissenschaft, Kunst, Technik,
ist der Narr unter den Vorurteilsvollen,
ist der Deserteur, jeder Kriegsdienstverweigerer,
ist der Kosmopolit unter den Nationalisten
ist der Anarchist unter den Ordnungsfanatikern
ist der Begeisterte unter den Entgeisterten

Ketzer glauben herz-lich, selbstständig ...

„Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den HERRN harren kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit FLÜGELN wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

(Jesaja 40. Kap.)

Der historisch fortlaufende Kampf zwischen Orthodoxie und Reformation, zwischen Fundamentalismus und Mystik, zwischen Lehre und Leben oder zwischen absoluter Wahrheitsgewißheit und lebendigem Zweifel verläuft immer und immer in deinem, meinem, unserem Bewußtsein. Die einen sind fromm, glauben an Gott, - die anderen bringen Früchte, denn Gott ist in ihnen.

„Der Erde Schmerz war das Lösegeld ihrer eingekerkerten Wonne ...
Zur Freude, nicht zum Kummer, wurde die Erde geschaffen.

Das Abenteuer des Bewußtseins und der Freude beginnt!

(Sri Aurobindo)

Das Leben, das ihr führt, verbirgt das LICHT, das ihr seid. (spricht er zu den mächtigen Rechtgläubigen)

(Sri Aurobindo)

Ich sah sie das Zwielight eines Zeitalters durchqueren.

Der herrlichen Morgenröte sonnenängige Kinder ...

Gekommen, um mit Wucht zu durchbrechen die Schranken der Welt ...

Baukünstler, zu errichten die Unsterblichkeit ...

Leiber, durch das Licht des Spirits in die Schönheit erhoben,

Überbringer des Zauberworts, des mystischen Feuers,

Überbringer des dionysischen Freudenbeckers.

(Sri Aurobindo)

„Das Ende, das immer am Anfang steht.“

(Satprem)

Unwandelbar ihre Gewohnheit und streng ein Gesetz voräffend, die Fundamentalisten,

„Gott wohnt jedem Menschen inne, und ihm zu offenbaren ist der Zweck des göttlichen Lebens. Wir alle sind dazu fähig.“

(Sri Aurobindo)

„Sich einlassen“ ist immer der Anfang!

Fragen am Anfang und Antworten auf dem Wege. Erwachen, wahrnehmen, erleben ist wie Geburt. Selbstwert und Selbstverneinung als Pole.

„Ich bekam Hinweise“, die ich annehmen konnte: Glück! Jeder ist an seinen Komplexen, Verneinungen, Lebensferne zuerstmal unschuldig und er kann sie wegwerfen, ohne dass ihm vom wahren Eigenleben was fehlt. Flügel wachsen erst dann! Die Hoffnung auf Durchbruch geht stets fehl, ist Illusion!

„Der kleine Junge, der seine Mutter verlor,“ ...Alles Lernen muß nur konkret beginnen. Spiel und Tanz – oder was? – ist Leben? Sich versammeln

wider Zersplitterung und Zerstreung: Mit sich allein sein! Die Frage nach dem Mann ist die des Beisichbleibens, Kraftgewinn heißt mit eigenen Augen sehen. „Die Kraft kommt aus dem Sicheigensein.“ Hader mit der Musik – meine Gefühle kommen nicht aus der Musik, wenn sie davon kommen, wurde ich eingelullt. - Schalt dich ein in jeden Befreiungsprozeß, den du merkst. Spannungen aus den Eitelkeiten. Wer loslassen kann, bekommt Geschenke. Der leer ist, wird gefüllt, erfüllt. Wer zweifelt ist lebendig, wer bewegt ist, ist beweglich. Empfindlichkeiten loslassen ist eine Kunst!

LITERATURAUSWAHL/ZITIEREND:

Rahn, Otto, Kreuzzug gegen den Gral, 1989²

Kammerer, Wilhelm, Die Fälschung der deutschen Geschichte.

Kammerer, Wilhelm, Die Wahrheit über die Geschichte des Spätmittelalters.

Kammerer, Wilhelm, Die Fälschung der Geschichte des Urchristentums.

Rahn, Otto, Luzifers Hofgesind, Konrad von Marleur, Der deutsche Inquisitor

Deggau, Hans-Georg, Befreite Seelen, Die Katharer in Südfrankreich, Dumont-Köln 1995

Baier, Lothar, Die große Ketzerei, Verfolgung und Ausrottung der Katharer durch Kirche und Wissenschaft 1987

Beck, Hans-Georg, Der Umgang mit Ketzern. Der Glaube der kleinen Leute und die Maut der Theologen, München 1993

Bejick, Urte, Die Katharerinnen, Häresie verdächtige Frauen im mittelalterlichen Süd-Frankreich, Freiburg 1993

Bultmann, Rudolf, Das Urchristentum im Rahmen der antiken Religionen, München 1986

Grundmann, Herbert, Religiöse Bewegungen im Mittelalter (Ketzerei, Bettelorden und religiöse Frauenbewegung im 12. und 13. Jh. und Mystik) Darmstadt 1977

Grundmann, Herbert, Ketzergeschichte des Mittelalters, Göttingen 1978

Grundmann, Herbert, Der Typus des Ketzers in mittelalterlicher Anschauung in Religiöser Bewegung, Stuttgart 1976

Lambert, Malcoln, Ketzerei im Mittelalter, Eine Geschichte von Gewalt und Scheitern, Frbg. 1991

- Le Roy Ladurie, Ein Montaillon. Ein Dorf vor dem Inquisitor, Ffm. 1986
- Patschovsky, Alexander, Wie wird man Ketzer? Der Beitrag der Volkskultur zur Entstehung von Häresien, Paderborn 1990
- Messing, Marcel, Der Weg der Katharer, Dreizehn Gesänge eines Troubadour, Leibniz-Bücherwarte, Bad Münden 1989
- Raulff, Ulrich (Hrsg.), Vom Umschreiben der Geschichte, Wagenbach WAT/31
- Döllinger, i. V. (Hg.), Dokumente vornehmlich zur Geschichte der Valdesier und Katharer. New York 1960
- Borst, A., Die Katharer, Stuttg. 1953
 Borst, A., Lebensformen im Mittelalter, Wien 1982
- Koch, G., Frauenfrage und Ketzertum im Mittelalter, Berlin 1962
- Le Roy Ladurie, Die Bauern des Langnedoe, Stuttgart 1983
- Kis, Danilo, Ein Grabmal für Boris Dausdowitsch, München 1983
- Lenau, Nikolaus, Die Albigenser, Reclam
- Roll, E., Die Katharer, Stuttgart 1978
- Weil, Simone, Ecris historiques et politiques, Paris 1960
- Hazard, Paul, Die Krise des europäischen Geistes 1600-1715, Hbg. 1939
- Dostojewski, Der Großinquisitor
- Winkler, Josef, Irrgärten Gottes. Der chiliastrische Pilgerzug, DVA Stuttg. 1967
- Altenheim, F., Der unbesiegte Gott, rde 35, 1957
- Wehr, Gerhard, Thomas Münzer, rororo rm/188
- Wehr, Gerhard, Jakob Böhme, rm 179

Beuz, Ernst, Der Prophet Jakob Böhme, Mainz 1959

Berdgajew, Nikolay, Jakob Bömes Lehre vom Urgrund und Freiheit, Blätter f. d. Philos. 6. 1932, Berlin

Ellinger, Georg, Angelus Silesius 1927

Kamen, Henry, Intoleranz und Toleranz zwischen Reformation und Aufklärung, München 1967

Nigg, Walter, Heimliche Weisheit, Zürich 1959

Peuckert, Willi-Erich, Die Rosenkreuzer, Jena 1928

Peuckert, Willi-Erich, Pansophie, Ein Versuch zur Geschichte der Weißen und Schwarzen Magie, Berlin 1956

Kurt, Reinhard, Mystik und Pietismus, München 1925

Scholem, Gershom – Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, Ffm. 1957

Scholem, Gershom, Zur Kabbala und ihrer Symbolik, Zürich 1960

Steiner, Rudolf, Die Theosophie des Rosenkreuzers, Dornach 1962

Reik, Theodor, Der eigene und fremde Gott, Ffm. 1975

Kazenatzakis, Mein Franziskus

Charles de Coster, Till Ulenspiegel